

Claus Martin Kraft/Ursula Obers
DER TRAUM IST AUS - fast ein Märchen
- E 291 -

Personen des Spiels:

Sebastian Willdoch linker Kleinverleger, Anfang 40
Juliane seine Tochter, ungefähr 14
Renate seine Schwester, Mitte 30
Claudia Kürzle Sachbuchautorin mit Spezialgebiet 1968
Mustafa illegaler Asylbewerber, 40
Sibille Binder-Klarmann erfolgreiche Verlegerin, 40
Ilona Klarmann ihre Tochter, 18
Nadja Klarmann ihre Tochter, 16
Frau Dankel Vertrauenslehrerin, 50
Uraufführung am 23.5.1992 durch das "Theater in der
IG" (=Theatergruppe der Initiativgruppe - Förderung
ausländischer Kinder, Jugendlicher und Familien e. V.),
München

Besetzung:

Sebastian Willdoch Holger Ptacek
Juliane Semire Gülüm
Renate Gülseren Dogan-Özkan
Claudia Kürzle Gisela Lingg
Mustafa Ahmet Uzun
Sibille Binder-Klarmann Marifet Dede
Ilona Klarmann Melanie Hurst
Nadja Klarmann Sonja Hoffmann
Frau Dankel Gülseren Dogan-Özkan
Spielleitung Claus Martin Kraft und Ursula Obers
Aufführung und Stück wurden mit dem "Wolfgang-
Anraths-Gedächtnispreis 1992" ausgezeichnet.

Anmerkungen zur Inszenierung:

Bitte verzichtet bei eurer Inszenierung auf ein
naturalistisches bzw. zu realistisches Bühnenbild, da das
Stück selbst schon sehr realistisch ist. Bringt eure
Phantasie ins Spiel und verfremdet den Realismus durch
ein märchenhaftes, abstraktes etc. Bühnenbild.
Bei unserer Inszenierung haben wir uns beim Bühnenbild
an Kinderspielzeug orientiert.
Unser Spielzeug waren 3 x 2 Sperrholzkisten, die alle in
eine große Sperrholzkiste paßten. Alle Seiten der Kisten
waren unterschiedlich in bunten Signalfarben (gelb, rot,
blau, grün) bzw. schwarz und hellgrau lackiert.
Zusätzlich hatten wir noch zwei unterschiedlich große,
ebenfalls bunt lackierte Sperrholzplatten.
Die Kisten ähnelten den Holzklötzen, mit denen kleine
Kinder spielen. Mit den Kisten und Platten konnten wir

zum einen die unterschiedlichen Räume andeuten, zum
anderen waren sie Kleiderschrank, Sitzgelegenheit,
Podeste, Küchen-, Wohnzimmer-, Schmink- und
Schreibtisch oder Spiegel. Darüberhinaus konnten wir
ihn ihnen während der Aufführung die Requisiten
verstauen.

Die Wirkung der Träume kann durch Musikeinspielung
verstärkt werden. Mögliche Musik im 7. Bild: "Der
Schlittschuhläufer" von Emil Waldteufel, im 12. Bild:
"Promenade" aus "Bilder einer Ausstellung" von Modest
Mussorgsky und im 16. Bild: "And goods made love" von
Jimi Hendrix.

Eine Möglichkeit, die Traumebenen deutlich zu machen,
die positive Träume mit warmen, negative mit kalten
Farben zu beleuchten.

Achtet bitte ferner darauf, daß die Bilder 5 mit 14 zügig
gespielt werden.

Spieldauer: ca. 90 Minuten

Viel Spaß und Erfolg für eure Arbeit. Wir freuen uns,
wenn Ihr uns Photos, Programmhefte,
Videoaufzeichnungen etc. eurer Aufführung schickt.

VORSPIEL

*Die Darsteller gehen einzeln über die Bühne, sobald
einer abgegangen ist, der nächste auf. Sie sprechen
folgende Texte nicht aus ihrer Rolle. Die
fremdsprachlichen Texte können durch entsprechende
Passagen des "Aschenputtel"-Märchens in anderen
Sprachen ersetzt werden.*

1. DARSTELLER:

Einem reichen Manne wurde seine Frau krank, und als
sie fühlte, daß ihr Ende herankam, rief sie ihr einziges
Töchterlein zu sich ans Bett und sprach: "Liebes Kind,
bleib fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer
beistehen, und ich will vom Himmel auf dich
herabblicken." Darauf tat sie die Augen zu und
verschied.

(1. Darsteller ab, 2. Darsteller auf)

2. DARSTELLER:

The wife of a rich man fell sick: and when she felt that
her end drew nigh, she called her only daughter to her
bedside, and said, "Always be a good girl, and I will look
down from heaven and watch over you". Soon
afterwards she shut her eyes and died, and was buried in
the garden; and the little girl went everyday to her grave
and wept, and was always good and kind to all about
her.

(2. Darsteller ab, 3. Darsteller auf)

3. DARSTELLER:

Günüm birinde zengin bir adamin hamisi hastanlir. Oluma yhlas tigin, anliyan hadin, biricik huzini yahagina çagiri ve ona "Tafli huzim devamli isi halpli ve inancilî olhi fanri semin yardimen olsun" de ve guzlerini papajip vefaaf eder. Kiz annesinin dedig i gibi bir injan olur.

(3. Darsteller ab, 4. Darsteller auf)

4. DARSTELLER:

Erase un hombre rico cuya mujer cayó enferma; y cuando ésta presintió que se acercaba su fin, llamo a su única hijita y le dijo: Niña querida, sigue siendo siempre buena y piadosa, que así Dios Nuestro Señor no te abandonará, y yo velaré por ti desde el cielo y estaré siempre a tu lado. A continuación cerro les ojos y murió.

(4. Darsteller ab, 5. Darsteller auf)

5. DARSTELLER:

Il était une fois un gentilhomme qui épousa en secondes nocés une femme, la plus hautaine et la plus fière qu'on eût jamais vue. Elle avait deux filles de son humeur, et que lui ressemblaient en toutes choses. Le mari avait de son côté une jeune fille mais d'une douceur et d'une bonté sans exemple.

(5. Darsteller ab, 6. Darsteller auf)

6. DARSTELLER:

Es war einmal ein Edelmann, dem starb seine Frau und er heiratete eine andere, die hochmütig und eitel war. Sie hatte zwei Töchter, die waren ebenso und glichen ihr auch sonst in allen Stücken. Der Mann hatte seinerseits auch eine Tochter, die war aber ein gar sanftes und gutes Kind.

(6. Darsteller ab, 7. Darsteller auf)

7. DARSTELLER:

Rojekî îina zilamekî dewlemend nexwes dikeve. Dekna kû jêm dike kefiye halê mirinê, ban keçika xwe dike û jêra dibêjê "Keçika min a xwesik herdem dil pak û bi baweribe kû xwedê alikariya te bike" û cavên xwe digire u dimire.

(7. Darsteller ab, 8. Darsteller auf)

8. DARSTELLER:

Es war einmal ein armer Verleger, dem war seine Frau vor langer Zeit gestorben. Er lebte mit seiner Tochter in einer Wohngemeinschaft. Eines Tages lernte er eine Kollegin kennen, die war gar reich und schön. Sie hatte auch zwei Töchter.

(8. Darsteller ab, Licht blendet langsam aus)

1. BILD

Im Gemeinschaftszimmer der Wohngemeinschaft, kurz nach dem Abendessen. Essensreste und auf dem Tisch. In einer Ecke des Zimmers gibt Renate Mustafa Nachhilfe. Am Tisch sitzen Claudia und Juliane.

CLAUDIA:

Juliane, heute hat doch Sebastian Küchendienst.

JULIANE:

Papi hat noch einen wichtigen Termin.

CLAUDIA:

Der hat immer Termine, wenn er Küchendienst hat.

JULIANE:

Ich mache das doch gerne für Papi.

(Claudia zuckt mit den Schultern, schiebt einen Berg Geschirr zur Seite und holt sich ihre Arbeitsunterlagen. Juliane beginnt abzuräumen, Renate lacht laut auf)

RENATE:

Mustafa, das heißt Zucker und nicht Sugga. Mit Z und einem ganz harten K.

(Mustafa probiert es mehrfach)

Claudia, kommst du voran mit deinem neuen Buch?

CLAUDIA:

Es geht, Renate.

RENATE:

Woran arbeitest du zur Zeit?

CLAUDIA:

An einer Dokumentation.

RENATE:

Worüber?

CLAUDIA:

Über 68er Aktivisten und was aus ihnen geworden ist.

RENATE:

Kommt mein Bruder diesmal drin vor?

CLAUDIA:

Daran habe ich noch gar nicht gedacht.

MUSTAFA:

Was sind 68er?

RENATE:

Junge Menschen, meist Studenten, die so um 1968 auf die Straße gegangen sind und gegen den bürgerlichen Mief der Wirtschaftswundergesellschaft protestiert haben.

CLAUDIA:

Das ist aber eine äußerst oberflächliche Beschreibung.

JULIANE:

Und da war mein Papi auch dabei?

RENATE:
Aber Hallo!

CLAUDIA:
(zu Renate)
Weißt Du noch?
Amis raus aus Vietnam,
APO, ASTA, wir sind dran.

RENATE:
(ergänzt)
Willdoch mit sei'm kleinen Blatt
Macht den großen Springer platt.

JULIANE:
Außer Willdoch verstehe ich von dem Spruch gar nichts.

CLAUDIA:
APO heißt Außerparlamentarische Opposition. ASTA war
der Allgemeine Studentenausschuß, die Basis der APO.
Wir haben damals mehr protestiert als studiert.

RENATE:
Zum Beispiel gegen den imperialistischen Krieg der Amis
in Vietnam.

CLAUDIA:
Dann haben wir uns gegen die reaktionären Kräfte im
unserem Land gewandt: die Professoren an der Uni, die
Spießer wie unsere Eltern, den Oberscharfmacher
Springer mit seiner "Bild"-Zeitung und vieles mehr.

MUSTAFA:
Wenn ihr sprechen so schnell, ich nix verstehn.

RENATE:
Mustafa, das heißt: Wenn ihr so schnell sprecht, verstehe
ich nichts.

MUSTAFA:
Ich will mehr wissen darüber.
*(Sebastian auf. Er trägt einen alten Anzug, der ihm
überhaupt nicht paßt. Großes Gelächter bei Renate,
Claudia und Juliane)*

JULIANE:
Papi im Anzug!

CLAUDIA:
Seit wann bist du denn im Karnevalsverein?

RENATE:
Sebastian, ist das nicht der alte von unserem Vater!
(Sobald das Gelächter vorbei ist)

SEBASTIAN:
Was habt ihr denn? Einmal ziehe ich einen Anzug an
und ihr lacht euch halb tot. Ich finde den gar nicht so
schlecht.

CLAUDIA:
Geschmack hast du noch nie gehabt.

SEBASTIAN:
Aber du?! - Hat eine von euch meinen Geldbeutel
gesehen?

RENATE:
Den habe ich zum Arbeitsamt gehen sehen, der läßt sich
umschulden. Von mir bekommst du erst dann wieder
etwas, wenn ich von meinen fünfhundert Märkern einen
Teil wieder habe.

SEBASTIAN:
Ist ja gut. - Claudia?

CLAUDIA:
Erstens bin ich selbst blank. Und zweitens, Sebastian,
arbeite ich für einen Verleger, der nie zahlt. Kennt ihr
den auch?

SEBASTIAN:
Ja, äh, demnächst, Claudia. Kann mir jetzt jemand etwas
pumpen? Bis morgen oder übermorgen oder
überübermorgen oder so.
(Mustafa nimmt Sebastians Geste auf)

MUSTAFA:
Morgen, übermorgen, überübermorgen.
(Sebastian geht zur Haushaltskasse)

JULIANE:
Die Haushaltskasse ist leer.

SEBASTIAN:
Scheiße.
(Mustafa gibt Sebastian DM 50.-)

SEBASTIAN:
Danke, Mustafa.
(nach einer Weile)

SEBASTIAN:
Woher hast du Geld?

MUSTAFA:
Habe gearbeitet auf Baustelle.

SEBASTIAN:
Paß bloß auf, daß sie dich nicht erwischen.

MUSTAFA:
Ich zu klug, Sebastian.

SEBASTIAN:
Renate, hast du den Autoschlüssel?

RENATE:
Logo.

SEBASTIAN:
Kann ich es heute Abend nicht haben?

(Renate hält die Schlüssel hoch)

RENATE:

Doch, aber der Tank ist fast leer. Wo gehst du eigentlich hin?

SEBASTIAN:

Zu Sibille.

CLAUDIA:

Sieht die eigentlich sehr schlecht?

JULIANE:

Immer noch Sibille?

SEBASTIAN:

(zu Renate)

Danke.

(zu Claudia)

Nein.

(zu Juliane)

Und wenn?

JULIANE:

Aber morgen bist du mit mir verabredet, Knuddel.

SEBASTIAN:

Na klar, Juliane. Also ciao.

(ab)

CLAUDIA:

Seitdem er die Frau kennt, wird er immer gesetzter.

RENATE:

Der wird schon wieder. - Mustafa, wir machen morgen weiter. Ich gehe rüber zu mir. Tschüß.

(Renate ab)

JULIANE:

Mustafa, räumst du den Rest bitte ab, ich muß noch einen Artikel für unsere Schülerzeitung schreiben.

(ab)

CLAUDIA:

Wenn ich dir helfen soll, sag' Bescheid.

(Claudia beginnt zu arbeiten, Mustafa räumt den Tisch ab. Szene blendet langsam aus)

2. BILD

Im Hause Binder-Klarmann. Ilona und Nadja, die beiden Töchter der Hausherrin, machen sich zum Ausgehen fertig (schminken, frisieren etc.). Ilona ist für ihre 18 Jahre sehr edel gekleidet und Nadja (16) macht zur Zeit auf Punk. Ihre Mutter ist eine zeitlos elegant gekleidete Frau.

NADJA:

Ilona, du siehst ja heute wieder bezaubernd aus. So richtig altbacken.

ILONA:

Immerhin besser als du. - Bist du ein Chamäleon oder ein Mensch, Nadjalein.

NADJA:

Wo zieht es denn meine große Schwester heute hin?

ILONA:

Ralf-Günther holt mich gleich ab. Wir haben heute Tanzkurs. Und anschließend werden wir bestimmt noch einen Cocktail nehmen.

NADJA:

Wie spannend. Ralf-Günther, das ist doch der Typ mit dem Cabrio? Mit dem ziehst du jetzt schon ganz schön lange rum.

ILONA:

Ralf-Günther ist kein "Typ", Nadjalein. Merke dir das ein für alle Mal. Außerdem ziehe ich mit niemanden rum so wie du. Ich gehe aus mit meinem Begleiter.

NADJA:

Oh Mann, wie alt bist du eigentlich? 35? - Gib mal den Lippenstift rüber.

(malt sich die Lippen an, Ilona schaut angewidert zu)

Das Schwarz knallt ja echt geil.

ILONA:

Geschmackssache.

(stylen sich weiter)

Wie hast du den heutigen Abend geplant?

NADJA:

Ich treff mich mit Karlo und der Clique in der "Ratte". Vielleicht sich einen in die Birne knallen oder Nazis aufmischen gehen. Oder beides.

ILONA:

Sei nur vorsichtig. Nicht, daß du wieder eine auf dein niedliches Näschen bekommst.

(Nadja macht eine abwertende Geste)

NADJA:

Sag' mal, Ilona, was hältst du eigentlich von dem Macker, mit dem unsere Alte zur Zeit rummacht?

ILONA:

Nadja, deine Sprache. Wenn Mami gelegentlich mit einem Mann ausgeht, dann heißt das doch noch gar nichts.

NADJA:

Deine Klugscheißerei geht mir ganz schön auf den Zeiger. Also ich find den Typ voll für'n Arsch. So'n richtig lascher ScheiBintellektueller!

ILONA:

Nadja! Mami wird schon wissen, was gut für sie ist. Schließlich ist sie ja alt genug. Im übrigen ist er auch nicht mein Typ. Er ist so ein altmodisch alternativer Müsliesser.

(Sibille auf)

NADJA:

Du ißt doch auch jeden Morgen Müsli!

SIBILLE:

Streitet ihr schon wieder, Kinder?

ILONA:

Nein, Mami. Du siehst wieder bezaubernd aus.

SIBILLE:

Danke, Ilona. Ihr geht auch aus? Nadja, das steht dir überhaupt nicht.

NADJA:

Das habe ich mir ganz neu gekauft im Second-Hand-Laden.

(es klingelt)

SIBILLE:

Mein Taxi. Kinder, am Samstag Nachmittag sind wir bei Sebastian eingeladen. Ich wünsche, daß ihr mitkommt.

NADJA:

Bin schon ausgebucht.

ILONA:

Samstag, sagtest du, Mami? Das paßt mir überhaupt nicht. Ralf-Günther und ich haben doch Samstags immer unsere Golfstunde. Und anschließend sind wir zu einem Empfang geladen beim amerikanischen Botschafter.

SIBILLE:

Dann sagt eure Verabredungen ab. Ich bestehe darauf, daß ihr mitkommt. Tschüß - und kommt nicht zu spät nach Hause.

(Sibille ab)

NADJA:

(ihre Mutter nachahmend)

Tschüß - und komm nicht zu spät nach Hause.

ILONA:

Sei nicht so respektlos! Wie kann ich das nur Ralf-Günther erklären? Für ihn hängt doch so viel ab von der Einladung.

NADJA:

Ganz einfach: Ich muß mit Mami zu ihrem neuen Begleiter, Ralf-Günther. Da habe ich leider keine Zeit für dich.

(Nadja nimmt einige Tabletten)

ILONA:

Ach ja? Was nimmst du denn da für Tabletten?

(Es klingelt)

NADJA:

Ich fahr' mit euch zum Bahnhof.

ILONA:

Wenn es sein muß.

(beide ab, Licht langsam aus)

3. BILD

Juliane und Sebastian Willdoch beim Rollschuhlaufen (wahlweise auf einem Trimm-Dich-Pfad). Sebastian hat alte Rollschuhe an und stellt sich etwas unbeholfen, aber nicht lächerlich an.

JULIANE:

Schön, daß wir wieder einmal etwas ganz allein machen, Knuddel.

SEBASTIAN:

Ja, ich weiß, Juliane. Ich freue mich auch.

JULIANE:

Ist doch okay, Knuddel. Wenn der Verlag so schlecht läuft.

SEBASTIAN:

Wie geht es dir eigentlich wirklich? Ich meine, komm' mir jetzt nicht mit irgendwelchen Oberflächlichkeiten.

JULIANE:

Mir geht es prima.

SEBASTIAN:

Schule?

JULIANE:

Guter Durchschnitt. Alles in Butter.

SEBASTIAN:

Und die Schülerzeitung?

JULIANE:

Läuft Spitze.

SEBASTIAN:

Julchen, hast du eigentlich ...

JULIANE:

Was?

SEBASTIAN:

Hast du eigentlich einen festen Freund?

JULIANE:

Knuddel, du wärst doch der erste, dem ich das erzählen würde.

SEBASTIAN:

Ich dachte so. In deinem Alter fängt das doch an. Ich fände das gar nicht schlecht.

JULIANE:

Wieso?

SEBASTIAN:

Für deine Entwicklung.

(genervter Blick von Juliane)

Du bist doch sonst die ganze Zeit nur mit Erwachsenen zusammen.

JULIANE:

Knuddel, hör auf, das nervt. Die Jungen in meiner Klasse sind echte Kinder, mit denen kannst du nicht einmal diskutieren.

SEBASTIAN:

(mehr für sich)

Man muß ja nicht immer diskutieren.

(nach einer Weile)

JULIANE:

Papi, wie ist das eigentlich, wenn man verliebt ist?

SEBASTIAN:

Das ist ein ganz irres Gefühl. Kaum zu beschreiben. Du könntest die ganze Welt umarmen.

JULIANE:

Und am liebsten wäre man die ganze Zeit mit dem anderen zusammen?

(Sebastian nickt zustimmend)

Dann bist du also verliebt in diese Sibille!

SEBASTIAN:

Ja! Nein! Doch! Aber die meiste Zeit arbeiten wir an dem Sanierungskonzept für meinen Verlag.

(Juliane läuft weg)

SEBASTIAN:

Warte doch, Juliane. Nicht so schnell.

JULIANE:

Fang mich doch.

(sie spielen Fangen, nach einer geraumen Zeit hat Sebastian seine Tochter eingeholt)

SEBASTIAN:

Juliane, wir waren doch immer offen und ehrlich zueinander?

JULIANE:

Klar, Knuddel.

SEBASTIAN:

Bist du eifersüchtig?

JULIANE:

Überhaupt nicht.

SEBASTIAN:

Großes Indianerehrenwort?

JULIANE:

Großes Indianerehrenwort.

SEBASTIAN:

Julchen, zwischen uns beiden wird sich nichts ändern.

JULIANE:

Großes Indianerehrenwort?

SEBASTIAN:

Großes Indianerehrenwort.

JULIANE:

Warum hast du mir so wenig von ihr erzählt?

SEBASTIAN:

Du hast doch nicht gefragt. Außerdem haben dich bis jetzt meine Freundinnen noch nie besonders interessiert.

JULIANE:

Du warst auch noch mit keiner länger als ein viertel Jahr zusammen. Also, wie ist sie?

SEBASTIAN:

Nett.

JULIANE:

Knuddel, Informationen und keine Plattitüden.

SEBASTIAN:

Juliane, lassen wir doch diese dämliche Rollschuhlauferei. Ich wollte eh noch etwas mit dir besprechen.

JULIANE:

Was ist denn jetzt schon wieder los?

SEBASTIAN:

Ich möchte dir etwas erzählen, das du allerdings ganz für dich behalten muß. Auch die in der WG und Renate dürfen nichts davon erfahren. Versprochen?

JULIANE:

Versprochen.

SEBASTIAN:

Also Sibille hat zwei Töchter, so in deinem Alter. Da haben wir gedacht, daß wir, wie soll ich das am besten formulieren, ... wir haben gedacht, daß wir uns zusammen tun können.

JULIANE:

Seid ihr doch. Oder?

SEBASTIAN:

Nein! Ja! Doch! Aber, wir haben gedacht, nein, wir haben beschlossen, zu heiraten.

JULIANE:

Du und heiraten! Knuddel, laß dir etwas anderes einfallen, wenn du mich verarschen willst.

SEBASTIAN:

Juliane, ich meine es ernst.

(Juliane schaut ihren Vater lange mit großen Augen an)

JULIANE:

Wenn du meinst.

(Juliane steht abrupt auf und fährt weg. Sebastian versucht hinter ihr her zu kommen, fällt hin)

SEBASTIAN:

Warte auf mich, Juliane.

(Sebastian hinter Juliane her. Licht aus)

4. BILD

Im Garten des Willdochschen Hauses. Mustafa schneidet Renate die Haare, Claudia und Juliane decken den Kaffeetisch.

CLAUDIA:

Du hast ja sogar zur Feier des Tages einen Kuchen gebacken, Juliane.

JULIANE:

Das war Papis Idee. Sieht gar nicht schlecht aus.

CLAUDIA:

Irgendwie ist sie überhaupt nicht Sebastians Stil. So schick. Weißt du, wie alt ihre Töchter sind?

JULIANE:

16 und 18.

CLAUDIA:

Die soll erst 18 sein? Sieht aus wie 25. Die Kleine sieht ganz witzig aus.

JULIANE:

Ich mag Punks nicht besonders.

CLAUDIA:

Was ist denn eigentlich mit dir in den letzten Tagen los?

JULIANE:

Nichts.

RENATE:

Ein Teil der 68er hat auch mächtig mit Drogen experimentiert.

MUSTAFA:

Welche Drogen?

RENATE:

Haschisch, Marihuana, LSD und diverse Pilze.

MUSTAFA:

(zeigt auf diverse Pflanzen im Beet)

Haschisch gut, Pilze schlecht.

(Sebastian, Sibille auf, Nadja und Ilona etwas später)

SEBASTIAN:

(im Aufgehen)

Hier im Garten halten wir uns im Sommer die meiste Zeit auf.

SIBILLE:

Eine komische Form hat euer Garten.

SEBASTIAN:

Ich mag ihn. Und seitdem wir den Rasen nur noch zweimal im Jahr mähen, haben wir über 25 verschiedene Sorten Schmetterlinge.

(Sibille ist nicht begeistert)

Renate ist ja auch da.

(sie gehen zu ihr)

Darf ich vorstellen: Das ist Sibille Binder-Klarmann und das ist meine Schwester Renate.

SIBILLE:

Sehr erfreut.

RENATE:

Hallo.

SIBILLE:

Das sind meine Töchter Ilona und Nadja.

SEBASTIAN:

Und das ist Mustafa.

SIBILLE:

(Ignoriert Mustafa, sich umschauend)

Schöne Pflanzen sind das.

RENATE:

Danke. Die brauchen auch viel Liebe und Pflege.

SIBILLE:

Wohnen sie auch hier?

RENATE:

Ja - drüben im Gartenhaus.

SIBILLE:

Und Ihr Haarstilist kommt ins Haus?

SEBASTIAN:

Nein, mein Schatz. Mustafa wohnt zur Zeit bei uns.

SIBILLE:

Davon weiß ich ja gar nichts.

SEBASTIAN:

Sibille, ich möchte dir noch mein Lieblingsplatz zeigen.

Komm.

(zu Ilona und Nadja)

Wir sind gleich wieder da.

(Sebastian zieht Sibille fort)

SIBILLE:

Daß hier noch jemand wohnt, hättest du mir vorher sagen können.

(beide aus dem Focus, Ilona und Nadja schauen sich im Garten um)

ILONA:

Ein Ausländer wohnt hier.

NADJA:

Na und?

ILONA:

Also, ich weiß nicht.

NADJA:

Mir gefällt es hier ganz gut. Hauptsächlich der Garten ist geil.

ILONA:

Es ist alles so heruntergekommen. Man müßte erst einmal renovieren. Und neu einrichten lassen.

NADJA:

Das Zimmer im Dachstuhl ist todes.

ILONA:

In dem die Kleine wohnt? Das könnte mir auch gefallen.

NADJA:

Das will ich haben.

ILONA:

Ich auch.

(Claudia und Juliane haben den Tisch fertig gedeckt, Claudia hat sich bereits gesetzt und sich Kaffee eingeschonkt)

JULIANE:

Kommt Ihr, der Kaffee ist fertig.

(alle setzen sich nach und nach. Für Mustafa ist kein Platz mehr da. Peinlich berührt, will Sebastian einen Stuhl holen, Juliane nimmt es ihm ab)

SEBASTIAN:

Ich freue mich, daß wir dich, Sibille, und deine netten Töchter endlich einmal zu Gast haben.

SIBILLE:

Wir freuen uns auch. Nicht wahr, Ilona und Nadja?
(Juliane schenkt Kaffee ein, Claudia verteilt den Kuchen. Sibille trinkt einen Schluck, verzieht das Gesicht. Schnell probiert Sebastian den Kaffee, der ihm sichtlich schmeckt)

SEBASTIAN:

Das ist echter Kaffee aus Nicaragua, Sibille. Garantiert biologisch-dynamisch.

SIBILLE:

Ja? - Juliane, du hast ja das Tuch umgelegt, das ich dir mitgebracht habe. Das steht dir gut.

(unterdessen hat Nadja von dem Kuchen probiert und den Teller weggestellt)

JULIANE:

Schmeckt er dir nicht?

NADJA:

Der ist mir zu gesund.

SIBILLE:

Nadja!

JULIANE:

Einen anderen haben wir nicht.

(belangloses Geplauder, das nicht genau verständlich ist)

SIBILLE:

Es freut mich, Claudia, daß sie so schnell eine neue Wohnung gefunden haben.

CLAUDIA:

Was soll ich gefunden haben?

SIBILLE:

Eine neue Wohnung. Sebastian sagte mir, sie hätten bereits eine gefunden.

CLAUDIA:

Wieso sollte ich. Da müssen sie etwas falsch verstanden haben, Gnädigste.

SIBILLE:

Doch, doch. Ich weiß doch, was ich rede. Sebastian hat mir letzte Woche gesagt, daß sie noch vor dem Umbau ausgezogen sind. Und die Handwerker kommen nächsten Monat.

CLAUDIA:

Sebastian, willst du mich mal bitte aufklären. Wer zieht hier aus? Und was soll das für ein Umbau sein?

SEBASTIAN:

Äh, ich wollte schon länger mit dir reden, ... weißt du, ...

CLAUDIA:

Gar nichts weiß ich. Aber ich glaube, dir brennt der Hut.
(Sibille steht empört auf)

SIBILLE:

Sebastian, du hast mich angelogen. Das ist keine Grundlage für eine Ehe. Kommt Kinder, wir gehen.
(Sibille und ihre Kinder empört ab)

SEBASTIAN:

Sibille, warte doch. Laß dir doch erklären ...

CLAUDIA:

Du solltest lieber mir was erklären.

SEBASTIAN:

Gleich, Claudia, gleich.

(Sebastian hinterher und ab)

CLAUDIA:

Das ist ja der Gipfel.

RENATE:

Ich glaube, mein Bruder spinnt.

CLAUDIA:
Das laß ich mir nicht bieten. Ich wohne jetzt seit zehn Jahren hier.

RENATE:
Beruhige dich. Von wegen Umbau. Da habe ich auch noch ein Paar Dinge mitzureden. Schließlich gehört mir die Hälfte des Hauses. Habe ich das eben eigentlich richtig verstanden? Die wollen heiraten?

CLAUDIA:
Stimmt das?

RENATE:
Juliane, weißt du etwas?

JULIANE:
Hochzeit ist in zwei Monaten.

MUSTAFA:
Hochzeit. Schön.

CLAUDIA:
Halt's Maul.

RENATE:
Claudia! Mustafa kann doch nichts dafür.

CLAUDIA:
Entschuldige, Mustafa. Dieser Arsch! Kein Wort sagen und diesem eingebildeten Weibsbild, dieser Schicki-Micki-Tante, erzählen, ich würde ausziehen. Und dann noch heiraten!

RENATE:
Ich kann es nicht glauben: Sebastian heiratet. Seit wann weißt du das?

JULIANE:
Papi hat es mir letzte Woche gesagt.

CLAUDIA:
Und warum verlierst du kein Wort darüber?

JULIANE:
Versprochen ist versprochen.

CLAUDIA:
Diese Schweinebacke.
(Sebastian merklich geknickt auf, Claudia wie eine Furie auf ihn zu)

CLAUDIA:
Du Scheißkerl. Du Abziehbild!

SEBASTIAN:
Jetzt reicht es mir aber. Ich wollte die ganze Woche mit dir reden, aber du warst ja nie da.

CLAUDIA:
Blah, blah, blah. Lüge dir doch nicht selbst in die Tasche.

SEBASTIAN:

Jetzt reg' dich wieder ab.

RENATE:
Sag' mal, Bruder, bist du von allen guten Geistern verlassen? Jahrelang hältst du Predigten von wegen Solidarität und so. Und dann bringst du es nicht einmal fertig, mit Claudia offen zu sprechen.

SEBASTIAN:
Laß mich doch in Ruhe.

RENATE:
Ich verstehe dich nicht mehr. Wie schön du immer alles theoretisch analysiert hast. Ich zitiere: "Die Ehe ist das Fundament der kapitalistischen Gesellschaft. Wenn wir eine gerechtere Welt aufbauen wollen, müssen wir zuerst die Ehe, die kleinbürgerliche Familie, zerstören." Und jetzt? Jetzt gründest du eine Familie und willst uns aus dem Haus ekeln.

SEBASTIAN:
Halt die Klappe und schwätz nicht über Dinge von denen du keine Ahnung hast, Renate.

CLAUDIA:
Aber du, du Besserwessi!

SEBASTIAN:
Redet nicht dumm rum. Ihr habt keine Ahnung. Der Sozialismus ist tot. Wir haben jahrelang eine schöne Utopie geträumt. Wie auf einer Insel. Die Realität ist anders. Aber das wollt ihr ja gar nicht begreifen.

RENATE:
Und deswegen übst du schon einmal, dich wie ein guter Kapitalist zu verhalten. Du kannst mich gern haben.

CLAUDIA:
Du miese Ratte.

SEBASTIAN:
Haut ab, ich kann euch nicht mehr sehen!
(Renate und Claudia wutentbrannt ab, Juliane zu Sebastian)

JULIANE:
Knuddel, das war nicht fair.

SEBASTIAN:
Wer ist denn fair zu mir, Petze.
(Juliane schaut ihn groß an. Dann schießen ihr die Tränen in die Augen und sie rennt weg. Kurz danach Mustafa zu Sebastian)

MUSTAFA:
Hochzeit schön. Gratuliere. War auch verheiratet in Heimat.

SEBASTIAN:

Laß mich in Ruhe.

(Sebastian ab, Mustafa versteht die Welt nicht mehr, räumt kopfschüttelnd den Tisch ab. Dann Licht langsam aus)

ZWISCHENSPIEL

Im Off Hochzeitsglocken, "Hoch soll'n sie leben"-Singen, Reis fliegt auf die Bühne. Dann Juliane mit Besen auf und kehrt den Reis zusammen.

5. BILD

Juliane und Claudia beim Spaziergehen. Juliane ist mit ihren vorigen Kleidern gekleidet, doch trägt sie einen grauen Kittel. Sie wirkt verkleidet, ohne sich selbst so zu fühlen. Sie behält diesen Kittel während des ganzen Stückes an.

CLAUDIA:

Diese Kleider stehen dir nicht.

JULIANE:

Findest du?

(Claudia bestätigt)

JULIANE:

Sibille hat sie mir geschenkt.

CLAUDIA:

Schenkt sie dir viel?

(Juliane bestätigt)

Sie will Einfluß auf dich nehmen.

JULIANE:

Warum? Ich habe nichts gegen Sibille. - Wann wird dein Buch fertig über die 68er?

CLAUDIA:

Weiß noch nicht. Ich muß mir einen neuen Verleger suchen.

JULIANE:

Wieso. Papi ist doch dein Verleger.

CLAUDIA:

Als der Geschäftsführer im Klarmann-Verlag geworden ist und seinen eigenen Verlag umstrukturiert hat, hat er mir prompt gekündigt. Ich würde nicht mehr in das Verlagskonzept passen.

JULIANE:

Das hat Knuddel getan?!

(Claudia bestätigt, schweigen, nach einer Weile)

JULIANE:

Hast du etwas von Renate gehört?

CLAUDIA:

Letzte Woche habe ich eine Postkarte aus Indien bekommen. Sie schreibt, es gehe ihr prima und die

Meditationen würden ihr helfen.

JULIANE:

Ich war richtig traurig, als ihr beiden ausgezogen seid. Daß Renate ihren Anteil vom Haus gleich verkauft hat.

CLAUDIA:

Na ja, das kann ich schon verstehen. Wie läuft es denn ohne uns?

(beide ab)

6. BILD

Im Garten. Ilona liegt in der Sonne. Nadja, mittlerweile ein fast vollkommener Ted, übt. Ebenfalls im Garten: Mustafa, der Friedrich Engels, "Die heilige Familie" liest, und Juliane, die Wäsche stopft.

ILONA:

Nadja, ich muß mich erholen. Nadja, jetzt höre doch mit dem Geklapper auf.

NADJA:

Das ist Steppen.

ILONA:

Du lernst es nie. Seitdem wir hier wohnen, übst du die gleichen Schritte. - Vergeblich.

NADJA:

(in ihren Punkton zurückfallend)

Ich glaube, du tickst nicht richtig.

JULIANE:

(aus dem Hintergrund)

Mach doch weiter, Nadja. Du bist schon viel besser geworden.

ILONA:

Steck deine Nase nicht in Angelegenheiten, die dich nichts angehen.

(Nadja geht auf Ilona zu)

Schwesterchen, dein Ton! Der paßt nicht mehr zu deinem neuen Outfit.

NADJA:

Schnauze!

ILONA:

Nadjalein, du kleines, süßes Chamäleon, stilecht bleiben.

NADJA:

Ist ja gut. Mußt du dich eigentlich im voraus erholen?

ILONA:

Wieso?

NADJA:

Am Ersten beginnt doch der Ernst des Lebens: Ilona die Faule, Prinzessin ohne Schulabschluß, stürzt sich ins Arbeitsleben.

ILONA:
Dummchen. Meinst du, daß ich mir die Beine ausreißen will. Ich, die Tochter der Chefin. Und vielleicht macht die Arbeit auch Spaß.

NADJA:
Entschuldige, daß ich gleich zu lachen anfange. Du und Spaß bei der Arbeit. Was sagt eigentlich Ralf-Günther dazu?

ILONA:
Nichts.
(macht ein Zeichen, daß dieser Typ passé ist)

NADJA:
Hast du seinen Nachfolger schon bestellt, oder ist die arme Ilona zur Zeit solo?

ILONA:
Eigentlich geht das klein Nadja einen feuchten Käse an. Aber seien wir heute einmal großzügig. Ja, ich habe einen neuen Begleiter.

NADJA:
Wieder einen Diplomatensohn?

ILONA:
Reiner Maria ist Designer.

NADJA:
Was designed er denn?

ILONA:
Salzstreuer. - Aber etwas ganz anderes: Wie geht es dir eigentlich in der Schule, Nadjalein?

NADJA:
Nenn mich nicht so. Du weißt, daß ich das nicht leiden kann. - Es geht so.

ILONA:
Helfen die Tabletten nicht? Muß Mutti schon wieder ein neues Musikinstrument stiften?

NADJA:
Halt das mit den Tabletten nur für dich. Ich warne dich.

ILONA:
Klein Nadjalein will mir wohl Angst machen? Keine Panik, meine Kleine. Hole mir doch ein Glas Orangensaft.

NADJA:
Juliane, bring' uns zwei Gläser frisch gepreßten Orangensaft.

JULIANE:
Gleich.

MUSTAFA:
Spinnst du, das können die sich selber holen.

JULIANE:

Die brechen sich doch den Finger beim Auspressen.

MUSTAFA:
Macht nichts. Aber du bist nicht ihr Dienstmädchen.

JULIANE:
Bin ich auch nicht.

MUSTAFA:
Wieso machst du dann so etwas?

JULIANE:
Wieso nicht?
(Juliane ab, Mustafa nimmt ein Buch in die Hand)

ILONA:
Karlo hat schon lange nicht mehr angerufen.
(Nadja macht ein Zeichen, daß Karlo abgehakt ist)
Und der Nachfolger?

NADJA:
Piet. Ein schnuckeliger Boy. In den nächsten Ferien wollen wir an den Gardasee fahren. Mit dem Motorroller. Toll, nicht wahr?

ILONA:
Spannend. Bin schon neugierig, welches Kostüm du bei seinem Nachfolger tragen wirst.
(Nadja beleidigt ab, Szene blendet aus)

7. BILD
Juliane ist in Ilonas Zimmer und steht vor dem Spiegel, der an der Rückseite der Schranktür angebracht ist. Sie hat ein schickes Kostüm von Ilona an und holländische Holzschuhe. Sie dreht und wendet sich vor dem Spiegel und bemerkt nicht, daß Ilona ins Zimmer kommt.

ILONA:
Wie kommst Du dazu, Dich an meinem Sachen zu vergreifen?

JULIANE:
Ich? Ich habe die gebügelten Blusen in Deinen Schrank gehängt. Da ist mir das Kleid aufgefallen - das lag zusammengeknubbelt ganz hinten in der Ecke. Ich wollte nur mal sehen, ob mir so etwas steht. Ich zieh's auch gleich wieder aus!

ILONA:
Das könnte Dir so passen. In meinem Schrank hast Du überhaupt nichts verloren. Du bleibst jetzt da stehen und ich sehe nach, ob sonst noch was fehlt.

JULIANE:
Jetzt reg' Dich doch wieder ab! Ich will das Kleid doch gar nicht.

ILONA:
Das könntest du gar nicht bezahlen. Das ist ein